

schaft. Gar manche ritterliche Frau besaß höhere Bildung als ihr Gemahl. Eine der lieblichsten Gestalten in der Geschichte ihrer Zeit ist die heilige Elisabeth, die Landgräfin von Thüringen. Der Unterricht der Kinder lag meistens in den Händen des Burgkaplans, der auch die schriftlichen Arbeiten des Burgherrn zu besorgen hatte.

Turniere. Die Lieblingsunterhaltung der Ritter in friedlicher Zeit bildeten die Turniere, glänzende Waffenfeste, welche den Rittern Gelegenheit boten, vor den zuschauenden edlen Frauen ihre Kraft und Gewandtheit in der Führung der Waffen zu zeigen.



Ein Turnier.

Nach Wachsmuths sehr empfehlenswerter Sammlung für den geschichtlichen Anschauungsunterricht.

Unter Trompeten- und Paukenschall zogen die geharnischten Ritter mit geschlossenem Visier im prächtigen Zuge auf den Kampfplatz; auf ein Zeichen des Herolds begann das Turnier, das mit einem Lanzen- oder Speerstechen, dem sogenannten *Tjost*, eröffnet wurde. Zwei Ritter sprengten mit eingelegerter Lanze aufeinander los, einer suchte den andern durch die Wucht des Anpralls aus dem Sattel zu heben; wer in den Sand flog, galt für besiegt. Dem ersten Paar folgten ein zweites und mehrere andere, und dann begann das eigentliche Turnier, ein Waffenkampf, wobei sich die Ritter in zwei Reihen aufstellten und eine Ritterschlacht im Kleinen aufführten; sie wurde *Vuhurt* genannt. Der Besiegte verlor Roß und Waffen; der Preis — Dank —, der dem